

LIEBBURGINFO

Amtliche Mitteilung der Stadtgemeinde Lienz



ZUGESTELLT DURCH: POSTAT - VERLAGSPOSTAMT 6900 LIENZ - TITELBILD: PROFER & PARTNER

SONNENSTADT  LIENZ

Modell Schöner Leben

SCHÖNER LEBEN IN DER SONNENSTADT LIENZ



Lienz ist in Bewegung! Während sich im strahlend schönen Sommer die Lienzerinnen und Lienzer sowie zahlreiche Gäste in den Straßen der Sonnenstadt oder am Strandbad Tristacher See tummelten, waren wir im Lienzer Rathaus fleißig. Zahlreiche Projekte wurden beschlossen, vorangetrieben und abgeschlossen.

Darunter so prestigeträchtige Vorhaben wie der 14,5 Millionen teure Zu- und Umbau des Dolomitenbades, über dessen Baufortschritt wir im Innenteil der neuen Liebburg-Info informieren. Das Mobilitätszentrum Lienz, das aus der Stadt eine Drehscheibe der Mobilität machen soll, ist ebenfalls auf Schiene. Die Investitionssumme, die für Lienz vorgesehen ist, liegt bei 25 Millionen Euro. Die Kosten teilen sich neben der Stadt die ÖBB, das Land und der Bund.

Auch sonst finden Sie auf den 24 Seiten viel Wissenswertes über die Angebote und Aufgabenbereiche der Stadtgemeinde. So zum Beispiel über das Vorhaben, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt mit superschnellem Breitband-Internet zu versorgen, wobei die Internetversorgung in den Händen der Stadt bleibt und nicht bei Großkonzernen.

Ebenfalls Erwähnung finden die Sanierungsarbeiten auf Schloss Bruck und die Erweiterung des Urnenfriedhofes. Zudem werden die Fragen beantwortet, wie sich der schöne Sommer auf das Strandbad Tristacher See ausgewirkt hat und wie man über viele Monate hinweg einen Kanal im Innenstadtbereich reparieren kann, ohne die Bewohnerinnen und Bewohner mit lauten und staubigen Grabungsarbeiten zu stören.

Sportlich wird es im großen Liebburg-Info-Interview: Doppelweltmeister Alban Lakata gewährte uns Einblicke in seine Karriere und dass man selbst in einer Sonnenstadt als „Wettervorhersager“ gefragt ist, beweist unser aktuelles Firmenportrait.

Außerdem schauen wir voraus auf das unterhaltsame Programm der Stadtkultur, informieren über den Sportausschuss und, und, und ... Am besten, Sie sehen selbst!

Viel Vergnügen beim Lesen und noch einen schönen Herbst und Winter wünscht Ihnen

Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik
Bürgermeisterin der Stadt Lienz
Abgeordnete zum Tiroler Landtag



HERRSCHERLÖWE UND BÜRGERROSE

Wie durch Grafen und Bürger das Lienzer Wappen entstand.

Man kennt es von offiziellen Schreiben und feierlichen Beflagungen, von jungen Brückengeländern und uralten Fresken – das Stadtwappen von Lienz. Ein geteiltes Schild mit einem goldenen Löwen in kraftvoller Pose auf blauem Grund sowie drei silberne und drei rote Streifen, in denen eine fünfblättrige Rose gedeiht. Doch wie kam der Löwe nach Lienz und die Rose ins Wappen?

Es waren die Görzer Grafen, die die goldene Raubkatze in ihrem Wappen aus dem Machtbereich von Aquilea mit in ihre neue Heimat brachten. Schnell wurde der Löwe in der Sonnenstadt heimisch und war schon bald vielerorts zu finden. Unter anderem auch als „Lienzerisches Wappen“ – und zwar am 27. März 1277 auf einem Urkundensiegel des Stadtrichters Ernst von Dobrawicz.

Neben dem Löwen der Grafen auf der einen Seite, blühte im Wappen der Bürgerschaft der Stadt Lienz schon lange eine rote Rose auf weißem Grund. Seit ca. 1450 findet man sie etwa als Gewölbeschlussstein in der Pfarrkirche St. Andrä. Am alten Rathaus konnte man sie als Wappenstein aus dem Jahr 1536 bewundern, ehe sie vor genau 70 Jahren in den Wirren des 2. Weltkriegs durch einen Fliegerangriff zerstört wurde. Zu diesem Zeitpunkt hatte man die Rose, die im Wappen zunächst neben dem gräflichen Wappen schimmerte, auf dem vorletzten, silbernen Balken des ehemaligen Görzer Wappens platziert. Sie gehört nun zu Lienz wie ihr lebendes Gegenstück, das seit 2006 Blumenträge und Parkanlagen gleichermaßen ziert und so manchen privaten Garten der Stadt verschönert.

EIN TITELBILD UND SEINE GESCHICHTE

Die Lienzer Messinggasse ist das „kulinarische Eck“ Osttirols.

Am 14. April 2000 öffnete der Lienzer Stadtmarkt in der Messinggasse zum ersten Mal seine Pforten. Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich der Markt zu einem Erfolgsmodell. Und das in mehrfacher Hinsicht: So können heimische Erzeuger seit damals ihre regionalen Produkte jener breiten Öffentlichkeit näherbringen, die bewusst auf schmackhafte Köstlichkeiten aus Osttirol setzt. Und zum anderen dürfen sich die Geschäfts- und Lokalinhaber in der Messinggasse über eine spürbare Belebung ihrer Gasse freuen.

Rund 3.500 Personen besuchen jedes Wochenende das „kulinarische Eck“ Osttirols. Und das obwohl der Markt nur Freitagnachmittag und Samstagvormittag geöffnet hat. Angelockt vom lebhaften Treiben drehen nämlich viele Innenstadtbesucher nicht schon am Ende der Rosengasse wieder um, sondern entdecken dadurch auch die Geschäfte und Lokale in der Messinggasse. Nach mittlerweile 15 Jahren gilt der Lienzer Stadtmarkt mit seinen 18 Verkaufsständen unbestritten als wichtiger Bestandteil des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und in der Region. Auch als Impulsgeber und Kommunikationsplattform für Anbieter, Gäste und Besucher ist der Markt nicht mehr wegzudenken. Dies verwundert nicht, denn getreu der Stadtmarkt-Philosophie, den Kunden immer frische und qualitativ hochwertige Produkte mit hohem Regionalbezug anzubieten, haben die Stadtmarktteilnehmer in den letzten 15 Jahren an mehr als 1.600 Markttagen rund 9.600 Marktstunden abgehalten.





EIN PARADIES ZUM SPORTELN UND SPIELEN

Neuer Kinderspielplatz und Multisportanlage im Ortsteil Eichholz.

Spiel, Sport und Spaß – darüber können sich die Kinder im Lienzener Ortsteil Eichholz freuen. Auf einer Gesamtfläche von 759 m² entstand dort ein neuer Kinderspielplatz, der nahezu alle „Stückeln“ spielt.

Neben einer Doppelturmkletteranlage mit Wendelrutsche, einer Hängebrücke und einem Balancierbalken, einer Kletterwand und einer Rutschstange finden die „Kids“ dort auch noch eine Doppelschaukel, ein Karussell und eine Vogelnetzschaukel sowie einen Sandkasten mit Sandaufzug und ein Federspielgerät.

32.400 Euro wurden dafür investiert, wovon 21.200 Euro für die Geräte und deren Montage aufgewendet wurden. Die restlichen 11.200 Euro entfielen auf Erdarbeiten, Montagematerial, Fallschutzmaßnahmen und den Wasseranschluss samt Schacht.

Doch damit nicht genug: eine 28 x 17 m große Multisportanlage komplettiert das Freizeitangebot im Eichholz. Diese kann im kommenden Winter als Eislaufplatz und in den warmen Monaten als Fußballfeld genutzt werden. Ein Umstand, der von Jung und Alt schon jetzt gerne genutzt wird.

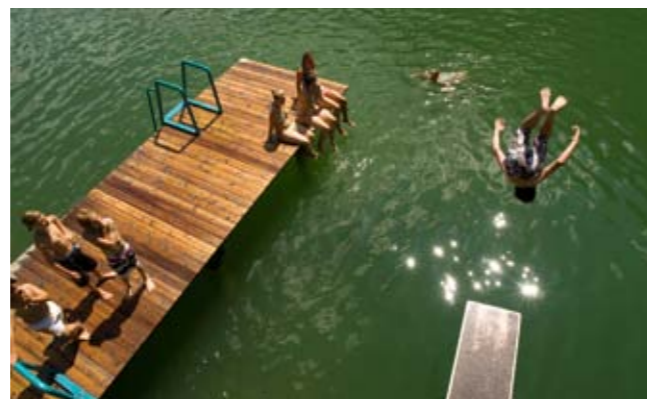
Die Kosten für den Platz belaufen sich auf rund 53.100 Euro. Darin ist auch die Flutlichtanlage enthalten, die in den Abendstunden für ausreichend Beleuchtung sorgt. Die Gesamtkosten für beide Projekte in Höhe von rund 85.500 Euro teilt sich die Stadtgemeinde Lienz (40.500 Euro) mit den Wohnbaugesellschaften „Frieden“, „Osttiroler Gemeinnützige“ (OSG) und „Wohnungseigentum“ (WE) die jeweils 15.000 Euro der Kosten übernehmen, da diese in direkter Nachbarschaft zum Spielplatz und der Multisportanlage Wohngebäude gebaut haben.

DIE SCHÖNSTE SOMMERERFRISCHUNG

54.623 Menschen stürmten im Sommer 2015 das Strandbad Tristacher See.

Über einen Spitzenwert konnte sich die Stadtgemeinde Lienz als Betreiber des Strandbades Tristacher See im Sommer 2015 freuen. Der Ansturm der Badegäste hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Verzeichnete man im Vorjahr nur 22.186 zahlende Badegäste, so standen heuer 54.623 Menschen vor dem Kassahäuschen an. Das entspricht einem Zuwachs von 140 %. Noch beeindruckender wird diese Zahl, wenn man bedenkt, dass die Gesamtanzahl der Badegäste am Tristacher See und im Dolomitenfreibad im Jahr 2014 bei 58.046 Besuchern lag.

Insgesamt verzeichnete man 105 Badetage. Das bedeutet 970 Stunden Öffnungszeit. An 21 Betriebstagen lag die Besucheranzahl bei über 1.000 Menschen, wobei der Spitzenwert an einem Mittwoch erzielt wurde. Am besagten 22. Juli erfrischten sich 1.786 Badegäste im Strandbad. Der zweitstärkste Tag war mit 1.597 Besuchern der 11. August – ein Dienstag. Nur an acht Tagen blieben die Pforten des Strandbades wegen Regens geschlossen. Mit 54.623 Besuchern hat sich der Sommer 2015 zwar einen Stockerlplatz gesichert, vom Spitzenwert aus dem Jahr 2003 ist man aber doch noch ein Stück entfernt: Damals verzeichnete das Badepersonal 65.421 Eintritte. Platz zwei nimmt der Sommer 2013 ein, wo 57.480 Menschen ein Ticket lösten. Die Wasserqualität hat durch die vielen Besucher nicht gelitten. Sechs Mal wurden im Sommer die Wasserwerte des Sees intensiv getestet. Erfreulich verlief auch der Saisonkartenverkauf. Dieser lag heuer bei 376 Saisonkarten, was gegenüber 2014 einer Steigerung von 120 % entspricht.



Als „Garten der Ruhe“ bezeichnete die Architektengemeinschaft Dipl.-Ing. Griessmann-Scherzer-Mayr im Jahr 2011 ihren Siegerentwurf für die Erweiterung des Urnenfriedhofes der Stadtgemeinde Lienz. Zu diesem gehörte ein Brunnen samt einer Sitzmöglichkeit sowie Bäume und parkähnlich angelegte Kieswege. Damals baute man drei Urnenwände, die rechtzeitig vor Allerheiligen 2012 fertiggestellt wurden. In diesen fanden 72 Urnen eine schöne letzte Heimat. Drei Jahre später besteht der „Garten der Ruhe“ aus fünf Urnenblöcken. Pro Block gibt es 24 Urnen-nischen, die in 12 Zweier-Nischen und 12 Vierer-Nischen unterteilt sind.

100.000 Euro kostete die Erweiterung für 48 Urnen, die auf beiden Seiten der Wände, in zwei übereinanderliegenden Reihen Platz finden. „Jedes Urnengrab verfügt über eine Öffnung in der Wand, in welche die Angehörigen Kerzen, Blumen oder ein Bild stellen können“, erklärt Bürgermeisterin Elisabeth Blanik.

Die Kosten für eine der 12 Zweier-nischen, in denen zwei Urnen aufbewahrt werden, liegen bei 10 Jahren Ruhefrist, bei 366 Euro. Verlängert man die Frist um fünf Jahre, werden weitere 423 Euro fällig. Für eine Vierernische zahlt man an die Friedhofsverwaltung der Stadt für 10 Jahre 565

Euro. Verlängert man um weitere fünf Jahre schlägt sich dies mit 657 Euro zu Buche.

Mittlerweile tendieren immer mehr Menschen zu Einäscherungen. Zählte man in Lienz 2002 gerade einmal neun Urnenbestattungen, so waren es 2014 bereits 52. Dem gegenüber standen im Vorjahr 81 Sargbeerdigungen. Und obwohl die Nachfrage groß ist – 2015 gab es bis Mitte Oktober schon 48 Urnenbeisetzungen – drohen keine Engpässe. 42 Urnennischen sind noch frei. „Diese werden nicht reserviert, sondern bei Bedarf vergeben“, verspricht Elisabeth Blanik.

DIESER AUSSCHUSS BRINGT NICHT NUR DEN BALL INS ROLLEN

Wie bringt man als Sportverein seine Wünsche und Vorschläge im Stadt- und Gemeinderat ein? Indem man sich an den Sportausschuss der Stadtgemeinde wendet.



V.l.n.r.: GR Siegfried Schatz, Vize-Bgm. Meinhard Pargger, Andreas Fuetsch, GR Robert Zabernig, GR Charly Kashofer und Georg Nöckler.

Eingebettet in eine wundervolle Bergwelt, gleicht die Stadtgemeinde Lienz einer riesigen Arena, in der regelmäßig sportliche Großereignisse wie der Dolomitenmann, der Dolomitenlauf oder der Skiweltcup der Damen stattfinden. Dass Lienz auch sonst ein echter „Hot Spot“ zum Leben, Trainieren und Wettkämpfen ist, zeigt die hohe Dichte an ehemaligen und aktiven Sportgrößen, die aus Lienz stammen bzw. im Lienzer Talboden beheimatet sind. Darunter so namhafte Athleten wie Olympiasieger Pepi Stiegler, Werner Grissmann, Robert Idl, Wolfi Mair, Alban Lakata, Sigi Grabner oder Benjamin Karl. Doch nicht nur die Profi-Elite fühlt sich in der Sonnenstadt wohl und geht hier ihrem Sport nach. Die Basis für so manche Erfolge bilden die 60 Sportvereine die in Lienz gemeldet sind. Ob Bergsteigen oder Boxen, Reiten, Radfahren, Tanzen oder Tennis

spielen, Bogenschießen oder Golfen – die Bandbreite der sportlichen Angebote ist breit gefächert.

SPRACHROHR FÜR VEREINE

Damit die Angelegenheiten der Vereine in Lienz angemessen vertreten werden, kümmert sich der Sportausschuss der Stadtgemeinde um deren Belange und wirkt als beratendes Gremium, das diverse Vorschläge im Stadt- und Gemeinderat einbringt. Dazu zählen Baumaßnahmen und die Instandhaltung der Sportanlagen, die ordentlichen und außerordentlichen Sportförderungen für Vereine und Sportveranstaltungen, die Erstellung der Richtlinien für die Subventionsvergabe an die Sportvereine, die Vergabe und Einteilung der Sportplätze und Turnhallen für die Sportvereine sowie die Mitwirkung und Vorberatung bei der Tarifgestaltung für die Sportplätze,

Hallen- und Freibäder sowie für die Turnsäle. Auch die Erstellung von Stadt- und Gemeinderatsvorlagen für Entscheidungen bei Instandhaltungsmaßnahmen oder Neuanschaffungen gehören zu den Aufgabengebieten der Mitglieder des Sportausschusses. Dieser tagt im Durchschnitt quartalsmäßig, wobei es bei besonderen Anliegen und wichtigen Vorhaben öfters zu Ausschusssitzungen kommen kann.

ARBEITGEBER

Obmann des Ausschusses ist Gemeinderat Siegfried Schatz. Sein Stellvertreter ist Gemeinderat Robert Zabernig. Vizebürgermeister Meinhard Pargger und Gemeinderat Charly Kashofer runden das Feld von politischer Seite ab. Komplettiert wird der Sportausschuss von den beratenden Mitgliedern Andreas Fuetsch und Georg Nöckler. Letztere sind für die Verwaltung der Sportabteilung sowie der Sportanlagen zuständig. Insgesamt arbeiten in der Sportabteilung der Stadt 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganzjährig auf Voll- oder Teilzeitbasis. In den Sommermonaten kommen 10 weitere Saison- und Ferialarbeitskräfte für das Dolomitenbad und das Strandbad Tristacher See dazu. Das jährliche Budget der Sportabteilung beträgt für den laufenden Betrieb der städtischen Sportanlagen rund eine Million Euro. Hinzu kommen Ausgaben für die jährliche Vereinsförderung von 90.000 Euro und Subventionen von Sportveranstaltungen in Höhe von 50.000 Euro.

„SPRUNGHAFTE“ JUGEND

Als der Skateboardsport in den 1950er-Jahren von Surfern im „Sonnenschein-Staat“ Kalifornien gegründet wurde, war es nur eine Frage der Zeit, bis die Welle der Begeisterung auch die Buben und Mädchen in der Sonnenstadt Lienz ergriff. Zu verlockend waren die gepflegten, ebenen Straßen im Talboden und das milde Klima. Mit dem Können der „Asphaltsurfer“ wuchs aber auch deren Begeisterung für waghalsige Sprünge und andere akrobatische Kunststücke, weshalb sie sich an selber gebauten Rampen versuchten. Damit dies in einem möglichst gesicherten Rahmen blieb, ergriff die Stadtgemeinde Lienz 1994 die Initiative und errichtete bei der Evangelischen Kirche einen kleinen Skatepark. Dieser genügte den Ansprüchen bald nicht mehr, weshalb man

1996 auf den Parkplatz bei den Tennishallen übersiedelte und den Park um neue Rampen erweiterte. Da die Parkflächen jedoch gebraucht wurden, übersiedelte der „Skaterpark“ zwei Jahre später ein letztes Mal und sorgt seither beim Dolomitenstadion für Begeisterung.

Acht hochmoderne Module, die so klangvolle Namen wie Rounded Curb, Ollie-Box, Pyramide oder Corner-Bank tragen, umfasst der Park. Sämtliche Rampen bestehen aus hochwertigen, widerstandsfähigen Materialien. 87.500 Euro wurden dafür investiert. Doch es hat sich gelohnt. Der Ansturm auf den Skaterpark ist ungebrochen und selbst Osttirols Trialbike-Ass Fabio Wibmer (Bild) nutzte bereits die Chance für einige „Moves“.



DAS DOLOMITENBAD NEU IST IM ENTSTEHEN

Waren der Frühling und Fröhsommer noch vom Abriss alter Gebäudeteile bestimmt, wird man noch vor Weihnachten das neue Dach sehen können.

Wenn man derzeit die Baustelle des Dolomitenbades besucht, trifft man auf viele Bauarbeiter, Container mit abgetragenem Material und auf frisch gegossenen Beton. „Wir sind derzeit mitten im Rohbau“, sagt Baumeister Stefan Juritsch von der ARGE Porr Bau GmbH. Was das genau heißt, erklärt er auch gleich: „Mit der Schwimmhalle sind wir im Großen und Ganzen fertig. Es folgen ein paar Kleinigkeiten zum Ausmauern, im Innenbereich werden dann noch zwei Decken betoniert.“ Er wirkt erleichtert, aber keineswegs überrascht, dass alles nach Plan läuft.

120 TONNEN STAHL VERBAUT

Nach außen hin ist vom alten Dolomitenbad nicht viel übrig geblieben, doch Stefan Juritsch weiß mehr: „Die Grundstruktur des Gebäudes ist erhalten geblieben, auch das gesamte Kellergeschoss, bis auf eine Deckenfläche.“ Beim Freibad kann außerdem die bereits vorhandene Technik wieder verwendet werden. Nur für das Hallenbad wird diese ausgetauscht. Insgesamt, so schätzt der junge Baumeister der Porr AG, wurden in den letzten Monaten an die 1.500 Kubikmeter an alter Gebäudemasse abgebaut. Das betraf Stahlbetonwände, altes Mauerwerk und einiges mehr. Und was wurde bisher aufgebaut? 120 Tonnen Stahl sind bereits neu verbaut worden – und dementsprechend sehr viel Beton. Ganz neu wird auch der Saunabereich gestaltet, der sich über den Freibadkabinen erstrecken wird. Dort ist inzwischen das Erdgeschoss fertig. Im ersten Stock wird noch im Herbst Stahlbeton eingesetzt und dann folgt

hier ebenfalls die Decke. Im Dezember geht es an den Holzbau des Saunabereichs, der besonders spektakulär gestaltet sein wird.

WEIHNACHTEN 2015 – UND DAS DACH STEHT

Für den Herbst gibt es noch zwei weitere große Schritte zu erledigen. Einerseits wird das Dach abgedichtet und andererseits geht es an die Fassaden. Letzteres, so informiert man bei Porr, ist ab Anfang November geplant: „Wir werden sukzessive die Südseite fertigstellen. Zunächst kommt die Glasfassade im ersten Geschoss dran, dann gehen wir in den ersten Stock.“ Auch dieser Bereich soll noch vor Weihnachten fertiggestellt werden. Für die Bauarbeiter wird es eine kurze Weihnachtspause geben, doch bald geht es weiter, denn über den Winter ist der Innenausbau des neuen Dolomitenbades geplant. Im März tickt wieder die Uhr, denn bis dahin soll der Freibadbereich freigegeben werden, damit im Mai die Sommersaison beginnen kann. Vorausgesetzt, dass das Wetter mitspielt, wird das neue Freibad im Mai eröffnet. Im Innenbereich werden die Arbeiten bis in den Herbst 2016 hinein fortgesetzt, vor allem die neue Schwimmbadtechnik und die Elektrotechnik werden in dieser Zeit montiert werden. Angst vor großem Baulärm brauchen die Freibadbesucher nicht zu haben, die Baustelle wird zu diesem Zeitpunkt nach innen verlegt worden sein.

Die ständigen Baufortschritte kann man im Internet verfolgen, unter www.dolomitenbadneu.at



ULTRASCHNELLES INTERNET

Lienz investiert in hochmoderne Informations- und Kommunikationsinfrastruktur

Lienz und die 14 Nachbargemeinden haben sich entschieden, unter dem Titel „Zukunftsraum Lienzer Talboden“ eng als Wirtschafts- und Lebensstandort zusammenzuarbeiten. Als Auftakt und kraftvoller Impuls beginnen in diesen Tagen die Bauarbeiten für ein topmodernes Glasfasernetz. Dieses schließt Lienz, gemeinsam mit den Nachbargemeinden, an die internationalen Informations- und Datensysteme an, was der heimischen Arbeitswelt bessere Möglichkeiten eröffnet und die wirtschaftliche Entwicklung steigern kann. Mit einstimmigem Beschluss hat der Gemeinderat den Masterplan für die Umsetzung des Zukunftsprojektes beschlossen und damit die Voraussetzung für ein zentrales Infrastrukturprojekt geschaffen.

Mit 3,2 Millionen Euro und einer rund 50 %-Förderung des Bundes und des Landes entsteht in den Jahren 2015 bis 2021 ein gemeindeeigenes Breitbandnetz, das für die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie der Zukunft ausgerichtet ist. Das ultraschnelle Internet soll flächendeckend die Betriebe und Haushalte in Lienz erreichen und ermöglicht mit Übertragungsraten von 100 Mbit/s eine versorgungssichere und selbstverwaltete kommunale Infrastruktur. Von den 42 Kilometern Hauptversorgungsleitungen können aufgrund bestehender Leerverrohrungen der Stadtwärme und Tiwag 31 Kilometer ohne Grabungsarbeiten verlegt werden. Für die Anschlüsse der 2.456

Objekte in der Stadt Lienz werden 221 Kilometer Miniglasfaserkabel in die Rohrsysteme eingeblasen. Die Sonnenstadt setzt dabei auf Chancengleichheit für Lienz und die Nachbargemeinden und stellt sicher, dass der Talboden für den internationalen Wettbewerb künftig eine Kommunikationstechnologie und digitale Erreichbarkeit bietet, die üblicherweise nur in großstädtischen Räumen vorhanden ist.

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE:

Das Städtische Wasserwerk arbeitet bereits an der Verlegung des Breitbandnetzes. Mitte November 2015 stehen aus dem Ausschreibungsverfahren die Unternehmenspartner, die Tarife für die Netzbenutzung und die Dienstleistungen für die Endkunden fest.

WIR NEHMEN DIE ZUKUNFT SELBST IN DIE HAND.

Modernste Glasfasertechnologie für alle 15 Gemeinden des Lienzer Talbodens ermöglicht ungeahnte Chancen. Für Betriebe. Für Bildung. Für Freizeit. Für uns alle.



ZUKUNFTSRAUM
LIENZER TALBODEN

REGIO
NET

WIR FORCIEREN DEN AUSBAU DES GLASFASERNETZES DER STADT:

BGM. ELISABETH BLANIK • SPÖ



Dass die Glasfaser-Infrastruktur in öffentlicher Hand und damit im Eigentum der Bevölkerung bleibt, erachte ich neben den arbeitsmarkt- und standortpolitischen Aspekten als äußerst wichtig. Auch im Katastrophenfall. Damit bleibt in Lienz die dauerhafte Verbindung aufrecht und wird nicht für andere Regionen abgeschaltet.

VIZE-BGM. MEINHARD PARGGER • ÖVP



Die ÖVP Lienz ist von der Breitbandinitiative der Stadtgemeinde zu 100 % überzeugt, handelt es sich doch um eine der wenigen Möglichkeiten, um der Abwanderung im Bezirk entgegenzuwirken. Zudem wird die Wettbewerbsfähigkeit erhöht, Arbeitsplätze gesichert und das Bildungsangebot für alle Sparten aufgewertet.

GR UWE LADSTÄDTER • LSL



Die Liste Stadt Lienz unterstützt die bestmögliche Internet-Anbindung unserer Stadt. Für die heimischen Betriebe und Schulen, ja für alle Bürger, die das weltweite Netz mit all seinen Möglichkeiten der Kommunikation und zeitgemäßen Wissenserwerb nutzen wollen, ist ein schneller Zugang wichtig.

GR JOSEF BLASISKER • FPÖ



Die Breitbandinitiative ist für den Großraum Lienz und die umliegenden Gemeinden unerlässlich, weil dadurch Arbeitsplätze im Hightech-Bereich geschaffen werden. Somit kann in den heimischen Schulen Fachpersonal ausgebildet werden, das für Firmen einen Anreiz bietet, in Lienz Arbeitsplätze zu schaffen.

DIE STADT IST WINTERFIT

Für den Fall eines Wintereinbruchs ist der Wirtschaftshof gerüstet.

Neben den 14 Multifunktionsfahrzeugen des Wirtschaftshofes verstärken örtliche Firmen mit Traktoren und Lastkraftwagen das 30-köpfige Team der Stadt. Insgesamt ist der Wirtschaftshof für ein Straßennetz von 100 Kilometern Länge verantwortlich, das in beiden Richtungen befahren werden muss. Also 200 Kilometer. Sowohl die Schneeräumung als auch der Streudienst erfolgt nach einem festgelegten Plan. So müssen als erstes die Zufahrtsstraßen zum Bezirkskrankenhaus Lienz, den Schulen, zur Freiwilligen Feuerwehr und die Hauptzufahrtsstraßen ins Stadtgebiet geräumt werden. Pro Umlauf durch die Stadt benötigen die Räumfahrzeuge 5 - 6 Stunden, die vier Streufahrzeuge rund 2,5 Stunden. Ein kombiniertes Räumen und Streuen ist im Stadtgebiet im Gegensatz zum Freiland wegen der engen Gassen und zahlreichen Hindernisse nicht möglich.

Was manche Bürger nicht wissen ist, dass zur Schneeräumung die jeweiligen Wegerhalter verpflichtet sind. So räumt die Stadtgemeinde die städtischen Gemeindestraßen, das Land Tirol die Landes- und Bundesstraßen (z.B. die B 100 durch Lienz oder die Straßen nach Amlach, Tristach oder Thurn) und die Anrainer- oder Grundstückseigentümer den Gehsteig und die Zufahrt zu ihrem Haus. Ist kein Gehsteig vorhanden, dann muss der Privateigentümer laut Gesetz zwischen Straße und Haus einen jeweils ein Meter breiten Streifen entlang der gesamten Grundstücksgrenze schneefrei machen. Kommt man dem nicht nach, müssen die Grundstücksbesitzer im Schadensfall mit Schadensersatzzahlungen rechnen, da sie bei Personen- und Sachschäden im Rahmen der gesetzlichen Verkehrssicherheitspflicht haftbar gemacht werden können.





ALLES AUF SCHIENE

Bahnhof Lienz wird um 25 Millionen Euro zur Drehscheibe der Mobilität.

Für rund 25 Millionen Euro wird bis 2020 der Bahnhof Lienz modernisiert und zu einem zukunftsweisenden, barrierefreien Mobilitätszentrum umgebaut. Dafür werden sowohl der Bahnhofsvorplatz als auch der Busterminal neugestaltet. Eine Park-&-Ride-Anlage erweitert das kundenfreundliche Angebot genauso wie eine Unterführung, die den Bahnhof und die Wohngegend im Lienzener Süden schnell und einfach mit dem Innenstadtbereich verbindet.

„Die Stadt Lienz, die Österreichischen Bundesbahnen und das Land Tirol setzen mit diesem infrastrukturellen Großprojekt einen bedeutenden Entwicklungsschwerpunkt für unsere Region“, freut sich Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. „Dadurch verbessern wir die Erreichbarkeit unseres Raumes und setzen einen nachhaltig wirksamen Impuls für die Standortentwicklung der Sonnenstadt und des Bezirkes Lienz.“ Zudem will man damit Abwanderungstendenzen Einhalt gebieten.

Eine Vision, die auch Verkehrsminister Alois Stöger bei seinem Lienz-Besuch teilte: „Moderne Bahnhöfe werden zu wirtschaftlichen Zentren für die Stadt und die Region. Sie sind eine Drehscheibe für umweltfreundliche, intermodale Mobilität. Mehr Bahn bedeutet mehr Lebensqualität.“ Aus diesem Grund fließen weitere 25 Millionen Euro in die Erneuerung der Bahnhöfe, Strecken und Anlagen der Drautal-Bahnstrecke von Nikolsdorf bis Sillian.

Die Detailplanungen für das Mammutprojekt sollen in den nächsten beiden Jahren durchgeführt werden. Unmittelbar darauf erfolgt die Umsetzung der Maßnahmen.

KANALISIERTE KOMPETENZ

Lärm, Staub und Straßensperren? Kanalsanierung geht auch anders.

Aufgrund seiner begünstigten Lage wird Lienz zu Recht als Sonnenstadt bezeichnet. Doch selbst in der Osttiroler Bezirksmetropole gibt es Orte, an denen die Sonne niemals scheint. Die Rede ist vom weitverzweigten Kanalsystem unter den Straßen, Plätzen und Grundstücken der Stadtgemeinde. Das Netz aus öffentlichen Kanalrohren erstreckt sich über eine Länge von fast 48 Kilometern und entspricht der Distanz zwischen Lienz und Toblach. Damit das Schmutz- und Regenwasser auch zu Spitzenbelastungszeiten einwandfrei abfließen kann, werden die Kanalrohre von den Mitarbeitern des städtischen Wirtschaftshofes regelmäßig gewartet, instandgehalten und durchgespült.

Trotz aller Pflege haben aber auch Abwasserrohre nur eine begrenzte Lebensdauer und müssen repariert oder erneuert werden. So auch in Lienz, wo diese jetzt in einem zweijährigen Bauabschnitt um 1,15 Millionen Euro saniert wurden. Dabei handelt es sich um den ersten Teil des zwischen 1926 und 1975 errichteten Altbestand-Kanalnetzes im Innenstadtbereich.

Da man seitens der Stadtverwaltung auf eine „grabenlose Sanierung“ setzte, mussten keine Straßen ausgehoben oder gesperrt werden. Stattdessen zog man durch die bestehenden Rohre einen sogenannten „Liner“. Also einen Schlauch, dem Polyester- bzw. Venylesterharze zugeführt wurden und den man dann mittels UV-Lampen aushärtet. Dieser passt sich jedem Rohrquerschnitt an, dichtet das Kanalsystem schnell und hochqualitativ ab und ist extrem langlebig.



MÜLLTRENNEN ENTLASTET AUF DAUER UMWELT UND BRIEFTASCHE

Vorbildlich verhalten sich viele Lienzenerinnen und Lienzener beim Trennen von Müll. Dadurch nimmt die Menge des Restmülls stetig ab. Ersichtlich wird das bei einem Vergleich der Abfallwirtschaftsberichte der Jahre 2010 bis 2014. Landeten 2010 noch rund 2.700 Tonnen Restmüll auf der Deponie, so waren es 2014 nur noch 2.600 Tonnen. Ein Spitzenwert, wenn man bedenkt, dass vor der Zeit der Mülltrennung die Lienzener jährlich 4.000 Tonnen Abfall in die Restmüllbehälter stopften.

Durch die gestiegene Trennmoral sparen sich die Bürger der Stadtgemeinde auf Dauer einiges. Der Grund: Da die Restmülltonnen nicht mit recycelbaren

Wertstoffen wie Kunststoff und Papier vollgestopft werden, kommt man mit einer 80 Liter-Mülltonne aus, die alle 14 Tage entleert wird. Dafür zahlt man jährlich 188 Euro. Entleert man diese wöchentlich zahlt man 316 Euro!

Dass die 65 kostenlosen Müllsammelinseln und das Altstoffsammelzentrum gut angenommen werden, beweist auch hier ein Blick in die Statistik. Wurden 2010 insgesamt 360.000 Kilogramm Kunststoffmüll gesammelt, so waren es vier Jahre später schon 400.000 Kilogramm. Ähnlich verhält es sich beim Glas. Hier lag der Wert 2010 bei 588.000 Kilogramm. Im Vorjahr konnte dies um 82.000

Kilogramm auf 670.000 Kilogramm gesteigert werden. Doch nicht alle Mitbürger verhalten sich so vorbildlich. Immer wieder werden Müllsäcke in die falschen Container geworfen oder achtlos an den Sammelinseln abgestellt. Dass es sich dabei um kein Kavalierdelikt handelt, zeigt die Höhe des Strafmaßes, das nach dem Abfallwirtschaftsgesetz in solchen Fällen verhängt wird. Die Geldstrafen reichen hier bis zu 7.300 Euro. Das betrifft auch jene, die ihren Hausmüll in den Mülltonnen auf öffentlichen Parkplätzen ablagern. Sollten die Container voll sein, benutzen Sie daher bitte eine der umliegenden Sammelinseln für die Entsorgung Ihrer Altstoffe.



WAHRLICH MEISTERHAFT

Bald ist es wieder soweit! Die Lienzer Lebzeltzeit steht vor der Tür und die meisterhaften Konditoren Peter Lusser von der Konditorei Glanzl, Ernst Joast von der gleichnamigen Bäckerei Joast und Werner Gruber von der Bäckerei Gruber sind schon bestens gerüstet.

Schon jetzt wird kräftig in die mehlistaubigen Hände geklatscht, eifrig gerührt, geknetet, gestrichen und übergossen, damit die kulinarische Botschaft der Sonnenstadt Lienz zur Vorweihnachtszeit in aller Munde ist.

Vier Stunden und ganze 20 Arbeitsschritte sind notwendig, damit diese traditionelle Gaumenfreude vollendet vor dem Genießer stehen kann. Das Besondere daran ist unter anderem, dass der Lienzer Lebzelt 1644® nach einer jahrhundertealten Rezeptur hergestellt und mit echtem Osttiroler Bienenhonig und Preiselbeeren gefüllt ist. Damit sämtliche Geschmacksnerven

angeregt werden, veredelt man den Lebzelt durch erlesene Gewürze wie Zimt, Nelken, Anis, Koriander, Muskatnuss, Ingwer und Fenchel.

Gekrönt wird der Lienzer Lebzelt von einer Schicht aus Marzipan. Diese wird, zurückreichend auf die jahrhundertlange Tradition der „Gebildbrote“, mit einer vorgegebenen Form eines Holzmodells aus dem Jahr 1644 verziert. Auf diesem ist das beliebte weihnachtliche Motiv der Anbetung des Jesu-Kindes durch die Heiligen Drei Könige abgebildet und findet sich somit auf jedem Backwerk wieder.

Erhältlich ist der Lienzer Lebzelt 1644®, der 2006 seine Renaissance feierte, das ganze Jahr über. Und wie nach einem Wienbesuch keine Sachertorte fehlen darf, eignet sich



der Lienzer Lebzelt hervorragend als „Mitbringsel“ aus der Sonnenstadt. Erwerben kann man den Lebzelt in der Konditorei City Cafe Glanzl, der Bäckerei Gruber sowie den Filialen der Bäckerei Konditorei Joast. Zudem werden die Lebzeltprodukte auch am Lienzer Stadtmarkt und Adventmarkt angeboten. Mittlerweile gibt es den Lienzer Lebzelt 1644® in drei Variationen: den kleinen Lebzelt um 12,90 Euro, den großen Lebzelt um 19,90 Euro und Lienzer Lebzelt Konfekt um 5,90 Euro.

MIT DEN METEOROLOGEN AUS LIENZ STEHT NIEMAND IM REGEN

Dass man aus einem Büro in Lienz die ganze Welt im Auge behalten kann, beweisen die Meteorologen Reinhard Prugger und Werner Troger. Mit ihrer Firma „Meteo Experts“ erstellen sie Wetterprognosen für Winterdienste, Medienverlage, Filmfirmen und Interessenten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Seit 2003 betreiben Reinhard Prugger und Werner Troger in Lienz die Firma „Meteo Experts“. Zahlreiche Medien aus dem Print- und Onlinebereich, wie beispielsweise die „Kleine Zeitung“ oder die „Tiroler Tageszeitung“ sowie Radiosender im In- und Ausland nutzen die genauen Wetterberichte der beiden Osttiroler. Auch Behörden, Geschäftsleute, Bauern, Veranstalter, Privatpersonen und Einsatzorganisationen setzen auf die exakten Prognosen von „Meteo Experts“.

Selbst Filmfirmen zählen zum Kundenkreis der beiden Osttiroler. „Seit 8 Jahren betreuen wir das Team der Fernsehserie SOKO Kitzbühel“, erzählt Reinhard Prugger. Einmal täglich übermitteln sie der Filmcrew den aktuellen Wetterbericht. Sind Aufnahmen aus der Luft geplant, erfolgt meistens noch eine mündliche

Bestätigung der Daten. Immerhin ist kaum etwas so wechselhaft wie das Wetter, weshalb Vorhersagen nicht immer einfach sind. „Das Wetter ist so komplex, dass es selbst bei Tagesprognosen Überraschungen geben kann“, weiß Werner Troger. Daher ist für Meteorologen ein hohes Maß an Erfahrung und, wie im Fall von Osttirol, eine gewisse Ortskenntnis wichtig. „Für uns ist es nicht schwer, eine Prognose für das Flachland abzugeben, für Flachländer ist es hingegen wesentlich schwieriger, das Wetter bei uns zu bestimmen, was an den vielen Tälern, Bergen und unterschiedlichsten Winden liegt“, so Prugger.

Ähnlich verhält es sich auch bei vielen Handy-Apps. „Bei Meteo Experts lesen und beobachten Menschen vor Ort die Wetterkarten und erkennen,

wenn sich ein plötzlicher Wetterumschwung ankündigt. Bei rein technischen Applikationen ist dem nicht so“, erklärt Prugger. „Das bedeutet nicht, dass Wetter-Apps schlecht sind, aber unsere Wetterprognosen treffen zu mehr als 95 % zu. Die Trefferquote bei Apps liegt bei 70 bis 80 %. Und wenn man gerade am Berg ist, können genau diese Prozente den Unterschied ausmachen.“

Wer also beruhigt seine Gartenparty planen oder das Heu einbringen will, wer wissen möchte, ob die Schneeschaukel samt Schneefräse hervorgeholt werden soll, der muss sich nur an „Meteo Experts“ in Lienz wenden – einem weiteren Beispiel für eine innovative Firma aus Lienz, die auch abseits großer Ballungszentren regional und überregional erfolgreich agiert.



Von Lienz aus weltweit alles im Blick: Werner Troger (links) und Reinhard Prugger (rechts) von „Meteo Experts“.

VOM SPÄTSTARTER ZUM
GEFEIERTEN DOPPELWELTMEISTER

ALBAN LAKATA



Überragend! Mit diesem Superlativ kann man die konstant starken Leistungen des Lienzer Ausnahmesportlers Alban Lakata wohl am besten zusammenfassen. Neben mehrfach gewonnenen Staats- und Europameistertiteln, krönt vor allem der zweifache Gewinn der Weltmeisterschaft die lange Liste der Erfolge des Sportehrenringträgers der Stadt, der noch vor 30 Jahren mit einem einzigen Stützrad am Radl durch die Schlossgasse flitzte.

Herr Lakata, können Sie sich noch an Ihre ersten Radfahrversuche erinnern?

Lakata: Ich war ein relativer Spätstarter. Während die anderen Kinder mit 3 oder 4 Jahren mit dem Rad unterwegs waren, hab ich erst als 6-Jähriger meine ersten Versuche in der Schlossgasse unternommen. Natürlich ganz klassisch mit Stützrädern. Allerdings hatte ich beim Fahren immer einen Linksdrall, weshalb wir das rechte Stützrad abmontierten. Sah lustig aus, klappte aber gut (lacht).

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie den Bikesport beruflich ausüben könnten?

Lakata: Als ich 2004 zum ersten Mal österreichischer Meister wurde. Dass ich mir damit aber eines Tages eine Existenz aufbauen könnte, war völlig abwegig. Nachdem ich aber aus Trainingsgründen im selben Jahr meine Arbeitsstunden halbieren wollte, die Firma dem aber nicht nachkommen konnte, setzte ich alles auf eine Karte und kündigte. Das Risiko lohnte sich: Im Jahr darauf unterschrieb ich bei einem US-amerikanischen Profiteam meinen ersten Vertrag.

2014 wurden Sie nach 2010 zum 2. Mal Mountainbike-Weltmeister im Marathon. Welche Gefühle überkommen einen Sportler, wenn man bei einer WM wenige Sekunden vor der Ziellinie in Führung liegt?

Lakata: Das war bei beiden Rennen sehr unterschiedlich. 2010 war extrem, weil ich mich drei Kilometer vor dem

Ziel aus der Spitzengruppe löste. Wenn du dann weißt, dass dir über die restliche Distanz sechs der besten Mountainbiker der Welt im Nacken sitzen, ist das echt brutal und man steht enorm unter Strom. Wenn es geschafft ist, realisierst du es im ersten Moment gar nicht, auch wenn die Freude die Müdigkeit komplett überlagert.

Und 2014?

Lakata: Da war es so, dass ich vom Start weg in Führung lag und vor dem Ziel drei Minuten Vorsprung hatte. Da beginnt man natürlich nachzudenken. Man fragt sich, ob viele Leute im Zielbereich sind, oder ob einem jemand die österreichische Fahne in die Hand drückt. Allerdings muss man diese Gedanken schnell beiseiteschieben, sonst passieren Fehler.

Die Gefahr eines Sturzes ist immer gegeben. Auch ein technischer Defekt kann den großen Traum schnell zunichtemachen. Trotzdem hatte ich einen Kilometer vor dem Ziel bereits Gänsehaut. Und das Kribbeln wurde Meter für Meter stärker.

Gänsehaut bekommt man sicher auch, wenn man auf einem Mountainbike abseits breiter Wege ins Tal brettert?

Lakata: Das hängt von der Geschwindigkeit ab. Der Respekt ist natürlich immer da, aber man tastet sich einfach ran. Bei jedem Versuch fährt man etwas schneller und probiert die Abfahrt zu schaffen, ohne den Fuß vom Pedal zu nehmen. Außerdem war ich damals in einem Alter, in dem man ehrlich gesagt nicht groß darüber nachdenkt, was passieren kann (lacht).

Was könnte man verbessern, um den Radsport in Lienz voran zu bringen?

Lakata: Zum einen könnte man auf dem Drauradweg das 5 Kilometer lange Teilstück zwischen Nikolsdorf und Oberdrauburg asphaltieren. Dann müssten die Straßenrennfahrer nicht mehr auf die gefährliche Hauptstraße ausweichen. Und zum anderen

**“LIENZ IST MEINE HEIMAT!
DER ORT, AN DEM ICH AUFGE-
WACHSEN BIN. ICH VERBINDE
SO VIELE ERINNERUNGEN MIT
DIESER STADT, DASS ICH HIER
NIE WEGZIEHEN MÖCHTE.”**

sollte man die Pläne des „Mountainbike-Downhillparks“ am Hochstein realisieren. Das wäre auch für die sommerliche Liftauslastung gut.

Sie fahren Rennen in aller Welt, trainieren an exotischen Plätzen – welche Bedeutung hat Lienz da noch für Sie?

Lakata: Lienz ist meine Heimat! Der Ort, an dem ich aufgewachsen bin. Gran Canaria und Südafrika sind wunderschöne Destinationen, aber ich verbinde so viele Erinnerungen mit Lienz, dass ich hier nie wegziehen möchte. Ich bin so heimatverbunden, dass mir schon Matrie oder das Oberland zu weit entfernt wären.

Sie sind seit 2010 Sportehrenringträger der Stadt Lienz. Beim Rathaus steht ein riesiges Werbebanner von Ihnen – wie fühlt man sich da?

Lakata: Die Verleihung des Sportehrenringes erfüllt mich mit Stolz, denn jeder Erfolg ist nur so wertvoll, wie man ihn teilt. Wenn ich also mithelfen kann, durch meine sportlichen Erfolge den Bekanntheitsgrad der Stadt und der Region zu steigern, freue ich mich darüber genauso wie über jede aufrichtig gemeinte Gratulation.





DER SCHATZ UNTER DEM RITTERSAAL

Als der Rittersaalboden in Schloss Bruck neu verlegt wurde, stießen die Arbeiter auf 300 überraschende Utensilien aus der jüngeren Vergangenheit.

20 Kubikmeter Rundholz mussten für den 160 Quadratmeter großen Rittersaalboden im Schloss Bruck gefällt werden. Nach dem Schnitt wurden die 6 - 7 Meter langen Bretter maschinell getrocknet, gebürstet und verlegt. Doch bevor es soweit war, musste man erst den alten Fichtenboden, der im frühen 20. Jahrhundert verlegt wurde, abtragen und die darunter liegenden Original-Balken freilegen.

Dabei stießen die Arbeiter auf einen interessanten Fund: 300 Relikte aus den Jahren 1914 bis 1945 wurden zu Tage gefördert. Zugeordnet können die Fundstücke der Rubrik „Gasthausarchäologie“ werden, denn neben zahlreichen Utensilien wie Bestandteilen eines Mieders und leeren Zigaretten- und Zündholzschachteln fand man auch alte Speisekarten. Letztere gewähren dem Betrachter unterhaltsame Einblicke in die jüngere

Vergangenheit. So bot die damalige Besitzerin der Hotel-Pension Schloss Bruck, Otilie Röck, ihren Gästen in der Mittagskarte „Schnitzl banirt“ oder „natur“ an. Der Preis dafür: 1 Schilling. Ein „Würstl mit Saft“ gab es schon für 40 Groschen, und wer sich für den „Schöpsenbraten“ entschied, musste 80 Groschen auf den Tisch legen.

Die Summen, die in die Sanierung des Rittersaalbodens flossen, nehmen sich im Vergleich dazu schon anders aus. Rund 133.100 Euro kostete die aufwändige Sanierung, von denen die EU und das Land Tirol 90.300 Euro beisteuern.

Darin ist aber neben der Holzgewinnung auch die Bearbeitung und Verlegung der Bretter enthalten. Dies musste nach besonderen Vorgaben geschehen: Nachdem der Boden

abgetragen wurde, fügten die Arbeiter aus statischen Gründen zwischen den alten Originalbalken Stahlträger ein. Erst danach konnte man die 5 cm starken Lärchenbretter in Art der mittelalterlichen Holzböden verlegen. Also konisch geschnitten, wechselseitig verlegt und holzgenagelt.

Dadurch, und aufgrund der Tatsache, dass der Rittersaal wieder in seinen mittelalterlichen Originalzustand versetzt wurde, ist ein vollkommen neues und angenehmes Raumerlebnis gewährleistet. Auch die Beleuchtung wurde erneuert und Klimageräte sowie eine Lautsprecheranlage angeschafft.

Außerdem wurde auch noch die abgetretene Vollholz-Stiege, die vom Rittersaal in das 2. Obergeschoss des Pallas führt, saniert und mit einem Stahlblechläufer überzogen.

EIN SCHLOSS PUTZT SICH HERAUS

Seit dem 13. Jahrhundert thront Schloss Bruck auf einer Hügelkuppe am Fuße des Lienzer Hochsteins. Ständig den Kapriolen des Wetters ausgesetzt, trotzte das altherrschaftliche Gemäuer wacker den Elementen. Doch der Zahn der Zeit verschonte auch den ehemaligen Sitz der Görzer Grafen nicht. Daher wurde unter der Projektleitung von Architekt Gerhard Mitterberger zwischen 2013 und 2015 die Außenfassade des Schlosses saniert.

Dazu musste im Vorfeld eine exakte Bestandsaufnahme, bestehend aus bauhistorischen und bauchemischen Untersuchungen durchgeführt werden. Anhand der unterschiedlichen Schadensbilder konnte man die Fassade sanieren. Versalzungen wurden abgenommen, beschädigte Hohlräume aufgefüllt und den vorhandenen Putzschichten angepasst. Außerdem konnte man den historischen Putz stabilisieren. Schäden, die durch Luftverschmutzung verursacht wurden, machte man mittels chemischer Prozesse rückgängig.

Aufwändig wurde auch ein gefährlicher, historischer Baumangel im Nordosten der Burg stabilisiert. Aufgrund der wertvollen Museumsobjekte mussten über den gesamten Zeitraum der Arbeiten sämtliche Außenbereiche alarmgesichert und überwacht werden. Insgesamt wurden rund 1,1 Millionen Euro in die Fassadensanierung investiert.



L I E N Z

stadtkultur:

Programm

Sa., 31.10., 20.00 Uhr
 Stadtsaal Lienz
**50 Jahre Kammerchor
 Vokalissimo Lienz**
 Leitung: Richard Engeler

Fr., 06.11., 20.00 Uhr
 Spitalskirche Lienz
 Consilium musicum Wien und
 Heidi Manser (Sopran)
Konzert bei Maria Theresia

Mi., 11.11., 15.00 Uhr
 Kolpingsaal Lienz
 theaterachse Salzburg:
Heidi

Sa., 14.11., 20.00 Uhr
 Spitalskirche Lienz
ARBITRARIUM
 Bilder von Benjamin Zanon und
 Musik von Daniel Moser.
 Es spielt das Ensemble Platypus.
 Vernissage mit freiem Eintritt.

Mi., 18.11., 20.00 Uhr
 Stadtsaal Lienz
 Shakespeare-Company Berlin:
Wintermärchen
 Romanze von W. Shakespeare

Di., 08.12., 18.00 Uhr
 Spitalskirche Lienz
Adventkonzert
 Kammerchor Vokalissimo Lienz
 und die Matreier Sänger

Mi., 16.12., 15.00 Uhr
 Kolpingsaal Lienz
Die Engelphoniker mit
 Herbert & Mimi

Sa., 19.12., 20.00 Uhr
 Stadtsaal Lienz
Weihnachtskonzert
 Stadtorchester Lienz
 Frederikke Kampmann (Sopran)
 Bryan Davis Benner (Bariton)

KULTUR WÄRMT AUCH AN KALTEN TAGEN

Das Einheizen wird uns zwar nicht erspart bleiben, aber Herz und Seele wollen auch gewärmt werden und ein gutes Mittel ist dafür Musik, Lachen und Staunen.

JUBILÄUM! DER KAMMERCHOR VOKALISSIMO LIENZ WIRD 50!

Der Lienzener Traditionschor blickt mit einem **Jubiläumskonzert** am 31. Oktober auf 50 erfolgreiche Jahre zurück, erinnert an seine Chorleiter und führt unter der Leitung von Richard Engeler gemeinsam mit einem Orchester Werke von Bach und Schubert auf. Wir gratulieren!

THEATERERLEBNIS MIT SHAKESPEARE

Die **Shakespeare-Company** aus Berlin macht Theater ganz im Sinne Shakespeares: komödiantisch, musikalisch, kraftvoll und lebendig. Wenn das Stück „**Wintermärchen**“ (18.11.) auch wie eine griechische Tragödie beginnt, so endet es schließlich aber doch lebensfroh und versöhnlich. Vier Schauspieler, Puppenspiel und Live-Musik sind die Zutaten für eine feine und doch spektakuläre Inszenierung.

KINDERKULTUR

Den Kinderklassiker „**Heidi**“ bringt die **theaterachse Salzburg** am 11.11. auf die Bühne, weihnachtlich, aber nicht besinnlich sondern lustig wird es am 16.12., wenn **Herbert & Mimi** als „**Die Engelphoniker**“ in Lienz „einfliegen“.

HEIMISCHE TALENTE

Gemeinsam haben sie 2014 das **Stipendium des Landes Tirol** als „artists in residence“ in Paliano bei Rom gewonnen: Der Künstler **Benjamin Zanon** aus Leisach und der Komponist und Musiker **Daniel Moser**

aus Lienz. Was dort und anderswo entstanden ist, kann man in der Spitalskirche hören und sehen. Bei der Vernissage von **Arbitrarium** (14.11.) und bei der anschließenden Ausstellung (bis 26.11.) in der Spitalskirche.

BALD WIRD ES BESINNLICH!

Zuerst stimmt der **Kammerchor** am 8.12. auf den Advent ein und kurz vor Weihnachten lädt das **Stadtorchester Lienz** (Leitung Gerald Mair) am 19.12. zu einem **Weihnachtskonzert** mit erstklassigen GesangssolistInnen ein.

WEIHNACHTSGESCHENKE! JETZT SCHON?

Ja, denn schnell sind sie weg, die besten Plätze für das **Neujahrskonzert** (Operettengala am 2.1.2016) oder für das Konzert „**Tanz Boden Stücke**“ mit **Franui** und **Wolfgang Mitterer** (am 30.1.2016). Länger Zeit lassen kann man sich mit Gutscheinen (à € 10,00), Wahlveranstaltungsblöcken (11 zum Preis von € 150,-) oder KiKu-Karten für die Kleinen (10er € 50,- | 20er € 80,-). Erhältlich im Bürgerservicebüro in der Liebburg. Info und Reservierung unter 04852 600519 und auf www.stadtkultur.at.

- 01 · Consilium musicum Wien und Heidi Manser
- 02 · „Heidi“ | ©Markus Steinwender
- 03 · Stadtorchester Lienz | ©Armin Bodner
- 04 · Kammerchor Vokalissimo Lienz
- 05 · Shakespeare-Company Berlin: „Wintermärchen“ | ©www.axellauer.de
- 06 · „Die Engelphoniker“ mit Herbert & Mimi ©Heinz Hanuschka
- 07 · Matreier Sänger



01



02



03



04



05



06



07

EHRENRING FÜR AUSNAHMEKÜNSTLER JOS PIRKNER



Jos Pirkner freute sich sehr über die Verleihung des Ehrenringes der Sonnenstadt Lienz durch die Vertreter der Stadtpolitik.

Groß war die Freude beim Lienzener Ausnahmekünstler Jos Pirkner, als dieser am Abend des 21. Mai 2015 im Rahmen seiner Ausstellungseröffnung „Figur und Raum“ in Schloss Bruck den Ehrenring der Stadtgemeinde Lienz erhielt. Überreicht wurde ihm dieser von Bürgermeisterin Elisabeth Blanik und den Vizebürgermeistern Meinhard Pargger und Stephan Tagger. Blanik strich in ihrer Rede hervor, dass Pirkner nicht nur ein international renommierter Künstler sei, sondern vor allem eine „geradlinige Persönlichkeit mit einem großen Herz, viel Humor und einer tiefen Verbundenheit zu seiner Heimat.“ Als weitere Festredner fungierten Tirols Landeshauptmann Günther Platter und Laudatorin Ursula Strobl, Direktorin des BG/BRG Lienz.

DIAMANTENE UND GOLDENE HOCHZEITEN IN LIENZ



Diamantene Hochzeit feierten: Maria und Anton Gasser, Anna und Ludwig Erler (nicht im Bild).

Goldene Hochzeit feierten: Martha und Prof. Mag. Alfred Altendorfer, Margarita und Franz Hirschegger, Anita und Alois Lindsberger, Ilse und Karl Moritz, Christa und Dkfm. Erhard Pistora, Elfriede und Franz Seiwald, Hedwig und Robert Steiner.



10 Wildblumeninseln sorgen in Lienz für bunte Blütenpracht. Gepflegt werden die blühenden Oasen von den Stadtgärtnern und echten Marienkäfern. Zum Dank inszenierten die Kinder der „Villa Monti“ ein Theaterstück.

Auch heuer waren das Lienzener „Moonlight-Shopping“ und dessen Bewerbung in der Innenstadt im wahrsten Sinne des Wortes wieder „überragend“.



SONNENBLICKE



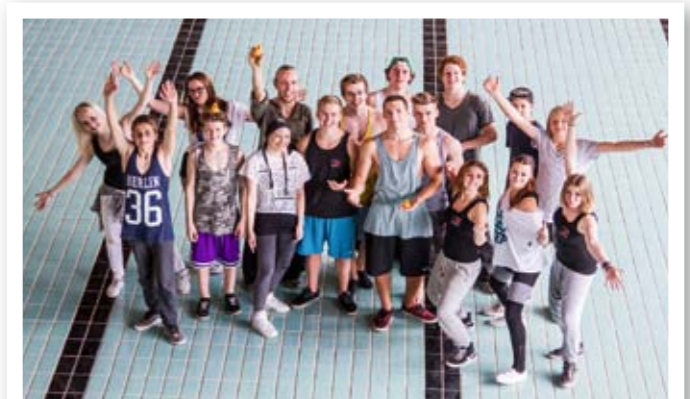
Im Dezember macht in Lienz wieder der Ski-Weltcupzirkus der Damen Station. Im Sommer holten sich Österreichs Ski-Damen am Lienzener Hochstein den perfekten Feinschliff dafür.



Auch 2015 wurde der Red Bull Dolomitenmann seinem Ruf als härtester Teambewerb der Welt gerecht und trieb alle Athleten unter dem Applaus tausender Besucher bis an ihre Grenzen.



Darbietung, Ambiente, Wetter und der soziale Hintergrund – diese Mischung sorgte für ein gelungenes Sommernachtskonzert des Stadtorchesters Lienz und des Lions Club Lienz vor 650 Zusehern.



Die Lienzener Akrobaten und Tänzer von StyleFly nutzten das leere Dolomitenbad für eine letzte Trainingssession.

Genießen wie damals

Gemeinsam lassen die Konditoren und Bäcker der Stadt eine uralte köstliche Tradition wieder aufleben. Den handgefertigten Original Lienzer Lebzelt 1644®. Liebevoll verziert mit dem Abdruck des Motivs „Die Anbetung der Könige“ aus dem 17. Jhdt. Auch wir genießen immer wieder gerne ein „Stück“ unserer traditionellen Backkultur.

Wir. Die Lienzer.



SONNENSTADT  LIENZ
Modell Schöner Leben